

Die andere Welt

Sie habe es einfach nicht mehr ausgehalten, sagt Vera Lytovchenko.

Die junge Musikerin lebt in der Stadt Charkiw in der Ukraine. Sie hat lange Nächte im Keller erlebt, die ständige Angst vor Luftangriffen, die Furcht ums eigene Leben, um ihr Hab und Gut. All das hielt sie nicht mehr aus und wollte darum etwas Schönes tun.

So nimmt die junge Musikerin ihre Geige mit in den Luftschutzkeller und spielt dort unten bei Kerzenschein ein ukrainisches Volkslied. Die Menschen im Keller sind tief bewegt, Tränen fließen. Und später sagt Vera: „Wir sind in diesem Keller zu einer Familie geworden, und als ich spielte, da vergaßen wir für einige Momente den Krieg dort oben, dachten an etwas anderes, viel Schöneres.“

Ja, es gibt sie: die andere Welt mitten in dieser Welt, deren dunkle und brutale Seite wir derzeit so nah und unmittelbar erleben müssen. Und die Geschichte von Vera Lytovchenko und ihrer Liebe zur Musik mitten im Kriegssirrsinn erzählt von dieser anderen Welt. Jesus hat sie das Reich Gottes genannt.

Es ist die Welt der Fürsorge und des Zarten. Da sind Menschen nicht gegeneinander eingestellt, sondern füreinander da. Mit leiser Musik, mit freundlichen Gesten und tröstenden Worten. Heilsam ist diese andere Welt. Ein starkes Hilfsmittel gegen die Angst.

„Der Mensch ist das Wesen, das immer entscheidet“, schreibt der Psychiater Viktor Frankl: „Und was entscheidet es? Was es im nächsten Augenblick sein wird!“ Ich höre das so: Niemand von uns muss anderen böse oder feindselig sein. Es ist für uns immer möglich, auf der freundlichen, liebenswürdigen Seite der Welt zu leben, von anderen möglichst gut zu denken, ihnen kein Leid zufügen zu wollen, sondern füreinander heilsam zu sein. Das ist das Reich Gottes. Von ihm sagt Jesus sehr deutlich: „Seht, es ist mitten unter euch!“ (Lukas 17,21) In Charkiw zaubert eine junge Musikerin mit ihrem Geigenspiel dieses Reich mitten hinein in einen dunklen, angstvollen Keller - und mit ihm die Zuversicht, dass dieser Wahnsinn enden wird! Amen.